Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn Vorstädte Mocker und Podgorz, 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Nr. 242. Dienstag, den 16. Oktober 1894.

Deutsches Reich.

Der Kaiser und die Kaiserin fuhren am Sonnabend Vormittag von Hubertusstock aus nach Berlin, von wo die Kaiserin sich nach dem Neuen Palais begab, während der Kaiser die Fahrt nach Friesack zur Enthüllung des Denkmals des Kurfürsten Friedrich I. fortsetzte. Nach Beendigung der Feier kehrte der Kaiser nach Berlin zurück und stattete der Ruhmeshalle einen Besuch ab, worauf er im königl. Schlosse den Vortrag des Staatssekretärs des Auswärtigen entgegennahm. Nach der Abendtafel besuchte der Kaiser mit der Kaiserin die Vorstellung im Opernhause und reiste sodann nach Friedrichshof zur Kaiserin Friedrich ab.

Unser Kaiser ist am Sonntag früh in Kronberg eingetroffen und von seiner Mutter, der Kaiserin Friedrich, empfangen worden und hat sich direkt nach Schloß Friedrichshof begeben. Die Kaiserin Friedrich wird sich in den nächsten Tagen nach Schloß Rumpenheim zum Besuch des Prinzen und der Prinzessin (ihrer Tochter) Friedrich Karl von Hessen begeben und dort bis Ende November verbleiben, um dann nach Berlin zu kommen.

Die Enthüllung des Denkmals des Kurfürsten Friedrich I. hat am Sonnabend in Friesack in der Mark Brandenburg in feierlicher Weise in Gegenwart des Kaisers stattgefunden. Der Monarch richtete bei Entgegennahme des Ehrentrunkes einen Appell an die althergebrachte Treue der Märker gegen ihren Markgrafen. — Zu dem Festakte waren in Friesack u. a. eingetroffen: der Ministerpräsident Graf Eulenburg, Kultusminister Dr. Bosse, der Oberpräsident von Brandenburg v. Achenbach etc. Der Kaiser traf mittels Sonderzuges um 11½ Uhr ein und begab sich zu Wagen, geleitet von einer Schwadron der Rathenower Husaren, unter dem Geläut der Glocken nach dem Denkmalsplatz, voraus ritt der Landrath des Kreises Westhavelland v. Löbell. Auf dem Platze stieg der Monarch zu Pferde, nahm zunächst aus den Händen der Tochter des Bürgermeisters eine Blumenspende entgegen und ritt sodann die Front der aufgestellten Truppen ab. Die Feier begann mit einer Ansprache des Ehrenpräsidenten des Denkmalsausschusses Landesdirektor von Levetzow und dem Gesange des ersten Verses der Nationalhymne. Landesdirektor v. Levetzow feierte in seiner Ansprache den weisen und tapferen, entschlossenen und weitblickenden Ahnen der Hohenzollern, der vor etwa 500 Jahren von dieser Stelle aus eine folgenschwere That vollbrachte. Mit der Niederwerfung der Burg Friesack am 9. Februar 1414 — ein welthistorisches Ereigniß kann man es nennen — stabilirte Kurfürst Friedrich I. den Thron der Hohenzollern in der Mark, brachte er die Segnungen eines dauernd geordneten, gewissenhaften Regiments dem in fast einem Jahrhundert des Elends verkauften und verpfändeten, geplünderten und gemißhandelten Lande, dessen Bewohner, weil sie nirgend Recht, Schutz, Autorität fanden, zur Selbsthilfe geleitet und getrieben und von begreiflichem Mißtrauen erfüllt waren gegen die ihnen zu Landesherren gesetzten Fremden. Hier bei Friesack erhob sich der darniederliegende rothe Adler mit dem Hohenzollernschilde des Kurfürsten zu hohem Fluge. Er gründete seinen Horst in den schwer zugänglichen, aber beständigen, treuen und tapferen Herzen hartköpfiger Märker, und als unter der Pflege hochgemuther Hohenzollernsöhne die Zeit gekommen war, da stiegen aus diesem Horste nacheinander zwei Adler auf, die wir mit Stolz heute die Sonne umkreisen sehen. Aere perennior ist der Kurfürst, ist seine That, aber den Fürsten und die That vor Augen zu halten den lebenden und kommenden Geschlechtern durch ein sichtbares Denkmal, das verlohnt sich wohl. Gut Zollerisch und gut Brandenburgisch und gut Brandenburgisch gut Zollerisch, beides ist eins seit dem Tage von Friesack, und gut Preußisch und gut Deutsch wird beides sein für alle Zeiten!" Hierauf fiel auf Befehl des Kaisers die Denkmalshülle, die Truppen und die Kriegervereine präsentirten und der Chor sang die Hymne: „Der Herr hat Großes an uns gethan." Nunmehr übergab Stadtrath Friedel-Berlin, als Vorsitzender des Ausschusses, mit einer Ansprache das Denkmal an die Stadt Friesack und Bürgermeister Lüdicke übernahm dasselbe. Mit Weihegebet und Gesang der Hymne: „Herr, Deine Güte reicht so weit," schloß die Feier. Hierauf nahm der Kaiser aus den Händen des Landraths v. Löbell einen Ehrentrunk entgegen und sprach dabei etwa Folgendes: „Ich trinke diesen Pokal, gefüllt mit deutschen Wein, auf das Wohl Brandenburgs mit dem einen Wunsche, daß, so lange Gott mir Leben und Kraft verleiht, und solange das Hohenzollernhaus besteht, es niemals an der alten hergebrachten Treue der Märker fehlen möge, wenn es darauf ankommt und der Markgraf ruft." Der Kaiser unterhielt sich nach der Feier auf das huldvollste mit den Mitgliedern des Denkmalausschusses. Anläßlich der Enthüllung ist eine Reihe von Auszeichnungen verliehen worden. Das Denkmal erhebt sich an der Stelle, von wo einst des Nürnberger Burggrafen große Donnerbüchse, die „faule Grete", ihre Geschosse nach der Zwingburg Dietrichs von Quitzow sandte, des Führers der trutzigen Raubritter.

Prinz Friedrich Leopold von Preußen, der einige Tage in Wien verweilt hatte, ist wieder in Glienicke eingetroffen.

Die Enthüllungsfeier des Kaiser Wilhelm-Denkmals hat am Sonntag in Anwesenheit des Großherzogs und der Großherzogin von Baden in Mannheim in überaus feierlicher Weise stattgefunden.

Die Gerüchte über eine Erkrankung des Prinzregenten von Baden sind völlig unbegründet.

Das neue Panzerschiff „Weißenburg" hat am Sonntag Vormittag mit Flaggenparade auf der Kaiserwerft in Kiel in Dienst gestellt.

Zur Berufung des Reichstages. Von verschiedenen Seiten ist neuerdings die Befürchtung ausgesprochen worden, die innere Fertigstellung des neuen Reichstagsgebäudes könne nicht vor Ende des Jahres erfolgen. Demgegenüber erfahren wir, daß sämmtliche Arbeiten — so schreibt die „Nordd. Allg. Ztg." — für die innere Einrichtung soweit vorgeschritten sind, daß, sobald der Reichstags-Bauverwaltung der Tag der feierlichen Schlußsteinlegung bekannt gegeben wird, jene Arbeiten vor diesem Termine beendet sein können, sofern dieser nicht vor der Mitte November liegt.

Das Kaiser Alexander Garde-Grenadierregiment Nr. 1 und das Kaiser Franz Garde-Grenadierregiment Nr. 2 in Berlin begingen am Sonntag den 80. Jahrestag ihres Bestehens. Da militärische Jubiläen nur bei 50, 100 Jahren u. s. w. offiziell gefeiert werden, beschränkte sich die Feier auf eine größere Festtafel, die die Offiziere beider Regimenter veranstalteten.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Zur ungarischen Kirchenpolitik erklärte Justizminister Szilagyi, der zum Ehrenbürger von Preßburg ernannt worden ist, in einer Rede im dortigen Rathhaus, daß die Regierung an der freien Religionsausübung und Rezeption der Israeliten festhalte. Er hoffe, das Magnatenhaus werde sich den schwerwiegenden Motiven nicht länger verschließen, damit die Kirchenpolitik zu einem Ruhepunkt gelange. Der Liberalismus müsse jederzeit der Polarstern jeder ungarischen Politik sein. Die Unabhängigmachung des Staates von der Kirche und die Gleichstellung aller Kirchen müsse die Basis der weiteren Entwickelung sein. — Dem ungarischen Abgeordnetenhause legte der Präsident die Beschlüsse des Magnatenhauses über die kirchenpolitischen Vorlagen vor. Der Gesetzentwurf über die freie Religionsausübung kommt schon in der nächsten Sitzung zur Berathung. — Der in Prag stattfindende deutsche Parteitag wird die Neuwahl der Parteileitung vornehmen, sowie wegen der Bestrebungen, unter den Deutschböhmen eine Spaltung herbeizuführen, Stellung nehmen, endlich das Festhalten an dem Zusammenhange aller Deutschen Oesterreichs und an den freisinnigen Parteigrundsätzen betonen.

Italien.

Der Finanzminister hat den Fehlbetrag im Budget des nächsten Etatsjahres auf 60 Millionen festgestellt, wovon 40 Millionen durch Mehrauflagen gedeckt werden sollen. Ueber die Steuerpläne wird bis zur Kammerbefragung strengstes Stillschweigen, sogar gegenüber den anderen Ministern gewahrt werden. — Ein neuer Sensationsprozeß als Nachspiel zur Banca-Romana-Affäre steht demnächst zu erwarten. Gegenüber anderen Mittheilungen stellt die „Riforma" fest, daß in dem Prozeß wegen Unterschlagung der im Besitze Talongos befindlich gewesenen Dokumente der ehemalige Quästor Felgani, zwei Polizei-Inspektoren und ein Kommissar zur verantwortlichen Vernehmung vor den Untersuchungsrichter geladen sind. Die Thatsache der Unterschlagung ist durch die eidliche Vernehmung von Augenzeugen außer Frage gestellt. — In Folge von Gerüchten, die über das Erscheinen bewaffneter Derwische bei Kassala verbreitet sind, wurde die dortige Besatzung verstärkt, obschon die bereits ziemlich weit vorgeschrittene Befestigung den Platz hinreichend gesichert erscheinen läßt.

Belgien.

Der sozialdemokratische Parteiführer Liebknecht übersandte Namens des Vorstandes seiner Partei der belgischen Arbeiterpartei 1000 Frs. für den Wahlkampf.

England.

In Walsall, dem bekannten englischen Anarchistenherd, wurde eine Bombe mit brennender Lunte vor der Metropolitan-Bank gefunden. Die amtliche Untersuchung ergab, daß sie aus einem an den Enden verlötheten Gasrohr, geladen mit Schießpulver, kleinen Bleikugeln und Nägeln, bestand. Der Thäter ist unbekannt.

Spanien.

Der Ministerrath beschloß, daß die Minister des Auswärtigen, der Kolonien und der Finanzen im Hinblick auf die herannahende Beendigung des mit Frankreich vereinbarten modus vivendi und um den Folgen des Abbruchs der Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland und den Vereinigten Staaten abzuhelfen, ein den Cortes vorzulegendes finanzielles und handelspolitisches Programm ausarbeiten sollen.

Griechenland.

Die wegen Exzesse in der Redaktion der „Akropolis" vom Militärgericht freigesprochenen Offiziere sollen nunmehr im Disziplinarwege streng bestraft werden.

Serbien.

In Altserbien nehmen die Unruhen wieder zu, besonders heftig bekämpfen sich die Albanesenstämme, die sich wegen Blutrache den Krieg erklärt haben.

Frankreich.

Der Kriegsminister hat das 61. reitende Jäger-Regiment, welches aus Reservisten gebildet und mit requirirten Pferden beritten gemacht worden ist, besichtigt. Der Kriegsminister äußerte sich über die von dem Regiment ausgeführten Uebungen durchaus befriedigt. — Alle Pariser Blätter besprechen die Preßklagen gegen „Libre Parole" und „Petit Caporal", die beide mit Freisprechung der Angeklagten durch die Geschworenen geendet haben. Die gemäßigten Blätter tadeln die Geschworenen heftig und versteigen sich bis zu dem Wunsche, daß Preßklagen ihrer Zuständigkeit ent-

---

In den Fesseln der Schuld.

Kriminalnovelle von C. Sturm.

(Nachdruck verboten.)

(8. Fortsetzung.)

„Unverschämter Parvenü", dachte daher Pohlmann ärgerlich, als er vor Hillessen stand und dessen herablassende Haltung zu beobachten Gelegenheit hatte, aber Pohlmann verbiß seinen Aerger und redete Hillessen in folgender Weise an:

„Im Auftrage des Aufsichtsrathes und der Aktionäre der Central-Kommerzbank habe ich Ihnen, verehrter Herr Hillessen, ein ehrenvolles Anerbieten zu machen. Es ist Ihnen bekannt, daß unsere Bank durch einen beklagenswerthen Unglücksfall ihren zweiten Direktor Rustan verloren hat und daß wir für diesen tüchtigen Finanzmann Ersatz suchen müssen. Denselben glauben wir nun in Ihnen, hochgeehrter Herr Hillessen, finden zu können, denn Ihr guter Ruf in der Börsenwelt und Ihre anerkannte Tüchtigkeit in allen Finanzgeschäften flößt sowohl unserem Aufsichtsrathe wie auch unseren Aktionären und, wie ich gern hervorhebe, auch mir das größte Vertrauen zu Ihnen ein. Im Namen des Aufsichtsrathes trage ich Ihnen deshalb den Posten des zweiten Direktors der Central-Kommerzbank an und stelle an Sie die Anfrage, ob Sie geneigt sind, diesen Posten anzunehmen."

Hillessens Augen glänzten vor Stolz und Freude und in seiner Brust regte sich gewaltig sein bisher so wenig befriedigter Ehrgeiz, während er Pohlmanns schmeichelhafte Worte gehört hatte, und dann sagte er in großmüthigem Tone, als hätte er eine Gunst zu verschenken:

„Ich nehme den ehrenvollen Antrag an, Herr Direktor, und bitte meine Zusage dem Aufsichtsrathe der Central-Kommerzbank zu übermitteln."

„Ich danke Ihnen verbindlichst für die Zusage und gratulire Ihnen und unserer Bank, daß sie einen solchen tüchtigen zweiten Direktor gefunden," entgegnete Pohlmann und athmete innerlich auf, denn er hatte schon befürchtet, von dem hochmüthigen Manne eine Absage zu erhalten. „Wegen der geschäftsmäßigen Ordnung Ihres Engagements möchte ich Sie nun noch bitten, lieber Herr Hillessen, Ihre Zusage an den Aufsichtsrath mir schriftlich zu übergeben und Ihr Einverständniß mit den hier verzeichneten Bedingungen für die Wahl und die Anstellung des zweiten Direktors zu erklären. Die Bedingungen sind, wie Ihnen wahrscheinlich auch schon bekannt sein dürfte, sehr günstig. Die Anstellung erfolgt auf sechs Jahre, bei der Wiederwahl, die Ihnen so gut wie sicher sein dürfte, findet aber die Anstellung auf zwölf Jahre statt. Das jährliche Gehalt des zweiten Direktors der Central-Kommerzbank beträgt zwanzig tausend Mark und die Provision vom Reingewinn. Ferner tritt bereits nach dem siebenten Dienstjahre Pensionsberechtigung ein. Als Kaution sind hunderttausend Mark in feinen Staatspapieren zu leisten und wird Ihnen jede Erleichterung gewährt werden, falls Sie Ihr Vermögen anderweitig derartig festgelegt haben, daß Sie bis zur Uebernahme Ihrer Stellung die Kaution nicht in natura stellen könnten. Ich selbst bin auch gern bereit, die Kaution für Sie mit stellen zu helfen, lieber Herr Hillessen."

„Sehr freundlich von Ihnen, Herr Direktor," antwortete Hillessen mit katzenartiger Schönthuerei, aber stolz und selbstbewußt fuhr er fort, „es ist aber nicht nöthig, daß ich Ihre Gefälligkeit in Anspruch nehme, denn ich bin in der Lage, die Kaution selbst jeden Augenblick stellen zu können."

„Das konnte ich mir schon denken, werther Hillessen," entgegnete Pohlmann lächelnd, „denn Sie sind ja als reicher Mann und glücklicher Spekulant stadtbekannt, es war nur meine Pflicht, im Falle, daß Sie gegenwärtig Ihre Kapitalien anderweitig festgelegt haben sollten, Sie auf die Koulanz der Central-Kommerzbank bezüglich der Stellung der Kaution aufmerksam zu machen. Bitte, wollen Sie hier die Annahmebedingungen, welche in der Hauptsache nichts anderes enthalten, als was ich Ihnen bereits sagte, unterzeichnen und Ihre Annahmeerklärung noch schriftlich für den Aufsichtsrath schreiben."

Hillessen nahm das ihm von Pohlmann dargebotene Schriftstück und schritt damit an seinen Schreibtisch. Dort setzte er sich nieder und las scheinbar sehr langsam und sorgfältig die Engagementsbedingungen nochmals durch. In Wirklichkeit erfüllten aber noch ganz andere Gedanken den Kopf des verschlagenen und ehrgeizigen Hillessen, und ohne den Engagementskontrakt unterzeichnet zu haben, erhob er sich jetzt langsam und sagte halblaut und mit lauernder Geberde zu Pohlmann:

„Ein Wort im Vertrauen, Herr Direktor! Ich erfuhr wohl hier die Bedingungen meines Engagements als Direktor für die Central-Kommerzbank, aber von den inneren Verhältnissen der Bank, die ich leiten soll, wurde mir bisher nichts mitgetheilt. Es ist nun allerdings nicht üblich und würde auch in den meisten Fällen nicht klug sein, die Geheimnisse eines Bankinstitutes noch vor dem Engagement der für den Direktorposten in Aussicht genommenen Persönlichkeit anzuvertrauen, ich glaube aber in dieser Hinsicht von dem mir geschenkten Vertrauen auch noch insofern Gebrauch machen zu sollen, daß ich zu wissen begehre, wie der wirkliche Vermögensstand und die Geschäftslage der Central-Kommerzbank ist. Darf ich mich in dieser Hinsicht unbedingt auf die Vermögensausweise und Bilanzen verlassen, welche in der letzten Generalversammlung den Aktionären der Central-Kommerzbank vorgelegt wurden, Herr Direktor?"

Lauernd wie ein Fuchs und seine grauen Augen rollend blickte bei dieser heiklen Frage Hillessen den Direktor Pohlmann an, der seinerseits mit der Antwort zögerte und in eine dem schlauen Fragesteller nicht entgehende Verlegenheit gerieth.

„Jedes Bankinstitut hat Geheimnisse," begann Pohlmann dann ausweichend, „und es dürfte Ihnen auch bekannt sein, Herr Hillessen, daß nicht jede Finanzoperation realisirt werden kann."

„Weiß ich, weiß ich," entgegnete Hillessen und mit überlegener Miene lächelnd, „aber mir, dem zum zweiten Direktor der Central-Kommerzbank erkorenen Manne können Sie es doch nicht übel nehmen, wenn er in die Geheimnisse dieser Bank einzudringen sucht, denn die Versicherung muß ich Ihnen schon jetzt geben, verehrter Herr Pohlmann, daß ich meinen Direktor-

zogen werden möchten. Die beiden Wahrsprüche sind eine Art Volksabstimmung im Kleinen gegen die Preßverfolgungen der Regierung. — Der Befehlshaber des madagassischen Heeres, ein britischer Oberst, hat eine Anzahl englischer Offiziere, die außer Dienst sind, veranlaßt, in die Hovas-Armee einzutreten, gegen die bekanntlich Frankreich wird zu Felde ziehen müssen, wenn, wie vorauszusehen, die Unterhandlungen seines Deputirten Le Myres resultatlos bleiben.

Rußland.

Am Krankenbette des Zaren haben sich, bevor Professor Leyden aus Berlin berufen wurde, Zerwürfnisse unter den Aerzten abgespielt, die damit endeten, daß der Leibarzt des Zaren, Dr. Hirsch, unter dem Vorgeben eines rheumatischen Leidens nach Meran ging. Nunmehr ist Dr. Hirsch plötzlich wieder zurückgerufen worden und hat die Weisung erhalten, den Zaren nach Korfu zu begleiten. Man will darin eine weitere Bestätigung der Angabe erblicken, Sacharjin habe den Zaren aufgegeben. Ueber den Termin der Abreise nach Korfu war Dr. Hirsch nicht unterrichtet, zur Krankheit des Zaren erklärte er, daß die Hoffnung auf einen günstigen Verlauf der Krankheit so lange nicht aufgegeben werden dürfe, als der Zustand des Zaren eine Wendung zum Bessern möglich mache. Sehr hoffnungsfreudig lautet dieser Ausspruch freilich leider nicht. — Der Flügeladjutant des Zaren, Graf Benskendorff, traf auf der Durchreise in Wien ein und setzte die Reise nach kurzer Rast fort, um die Empfangsvorbereitungen für die angeblich schon in dieser Woche erwartete Ankunft des Zaren in Korfu zu treffen. — Wie aus Athen gemeldet wird, trat sofort nach dem Eintreffen der Nachricht, daß die russische Kaiserfamilie einen Aufenthalt auf Korfu beabsichtige, der Ministerrath zusammen, um über die Empfangsmaßregeln zu beschließen. Der Ministerrath verfügte die Instandsetzung des Lustschlosses „Mon repos" als Residenz der kaiserlichen Familie und ordnete an, daß sich die Panzerabtheilung der griechischen Flotte bereit halten solle, um dem Zaren entgegen zu fahren. — Wie aus Petersburg gemeldet wird, wird die Hochzeit des Großfürsten Thronfolgers auf besonderen Wunsch des Zaren schon im November stattfinden. In Darmstadt ist an unterrichteten Stellen davon nichts bekannt. Dagegen bestätigt es sich, daß der Thronfolger von Livadia oder Korfu zunächst auf einige Zeit zum Besuche seiner Braut nach Darmstadt geht, bevor er für den ganzen Winter in Petersburg Aufenthalt nimmt. — Von der Einsetzung einer förmlichen Regentschaft soll, wie aus unterrichteten Kreisen verlautet, abgesehen werden, da solche mit der Idee der Stellung eines Selbstbeherrschers als unvereinbar gilt. Dagegen ist es sehr unwahrscheinlich, daß der Thronfolger zusammen mit dem Großfürsten Michael, dem jüngsten Bruder des ermordeten Kaisers Alexander II., mit der Stellvertretung in gewissen Agenden betraut wird, während der Kaiser sich die Entscheidung über die wichtigsten Angelegenheiten vorbehält.

Asien.

Bezüglich der Verhandlungen unter den europäischen Mächten bestätigt jetzt auch der „Hamb. Corr.", daß Deutschland nicht zu den Mächten gehört, die den Japanern in die Arme zu fallen gedenken. Es hätten bis jetzt nicht einmal die Vorverhandlungen zwischen den Großmächten über den gemeinsamen Schutz der Europäer in China bereits zu einer Einigung geführt, wenn auch der Verlauf der Verhandlungen nicht der Art sei, daß kein Vertrauen erweckendes Ergebniß zu erwarten wäre. Wenn man freilich der Ansicht sei, daß sich die Verhandlungen nicht auf den Schutz der Europäer beschränken können, sondern auch die weiteren Eventualitäten, d. h. die Zukunft der bei dem Kriege in Ostasien betheiligten Länder in Betracht ziehen müssen, so habe man allen Anlaß, einen Erfolg in Zweifel zu ziehen. Aber diese Voraussetzung treffe eben nicht zu. Die Schutzfrage präjudiziere die Stellungnahme zu den möglichen oder wahrscheinlichen Folgen des Krieges zwischen Japan und China in keiner Weise, und zur Zeit liege keinerlei Anlaß vor, daß die Mächte sich hierüber schlüssig machen. Auch der „Köln. Ztg." wird aus Berlin von verschiedenen Stellen bestätigt, daß der Vorschlag, die europäischen Mächte sollten schon jetzt ein Eingreifen zwischen Japan und China wegen der Korea-Frage eintreten lassen, von der deutschen Reichsregierung abgelehnt worden, und daß ein solches Vorgehen in Folge dessen von der diplomatischen Tagesordnung der Mächte für jetzt abgesetzt worden ist. — In Ostturkestan ist ein Ausstand ausgebrochen, der für China gefährlich werden kann. — Daß China Friedensverhandlungen anzuknüpfen suche und sich erboten habe, die Unabhängigkeit Koreas anzuerkennen sowie eine Kriegsentschädigung an Japan zu zahlen, wird von den einen gemeldet, von den andern bestritten. — Das Gerücht, daß Tachisu von den Japanern genommen sei, ist unbegründet; es hat gar kein Angriff auf die Stadt stattgefunden.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culm**, 13. Oktober. Vorgestern hat sich in Unislaw im Kreise Culm ein schwerer Unfall ereignet. Die Frau eines dortigen Einliegers ging mit ihrem 11jährigen Sohne Kartoffeln ausnehmen. Das betreffende Kartoffelfeld befindet sich auf einem Anberge. Der Sohn, welcher sich oben auf dem Berge befand, ließ aus Unachtsamkeit einen großen Feldstein, der ihm vielleicht im Wege lag, den Berg herunter rollen. Von dem herunter kollernden Steine wurde die untenstehende Mutter am Kopfe so schwer verletzt, daß sie bald darauf verstarb. — Nachdem jetzt die Bataillone ihre richtige Etatsstärke erhalten, mußten 17 Mann des hiesigen Jägerbataillons in Privatquartieren untergebracht werden, da in der Kaserne kein Platz für sie vorhanden ist. — Die vor kurzem hierselbst errichtete Faßreifenspalterei der Gebr. Rohlmann in Hürsum hat ihren Betrieb in vollem Umfange begonnen. Zu diesem Zwecke sind 26 Arbeiter aus Sachsen und Thüringen eingetroffen. In dem Gebäude, welches als Arbeitsstätte dient, sind zugleich die nöthigen Wohn-, Schlaf- und Lagerräume errichtet. Da die genügenden Weiden hier vorhanden sind, so rechnet man auf einen großen Export. Die Reifen werden alle nach Hamburg-Altona, theils per Wasser, theils per Bahn, verladen.

— **Graudenz**, 13. Oktober. Zur Gründung einer Genossenschaft zum Bau von Arbeiterwohnungen fand am Donnerstag hier eine Versammlung statt. Herr Regierungsrath Trilling aus Danzig gab einen kurzen Ueberblick über den bisherigen Entwickelungsgang des Graudenzer Spar- und Bauvereins. Besonders erfreulich sei es, daß von hiesigen Industriellen sogleich 12 000 Mk. gezeichnet seien, zu denen noch eine Haft- und Kreditsumme in gleicher Höhe käme. Die Mitglieder des Vereins, der die Kreise Graudenz und Schwetz umfassen soll, müssen mindestens einen Geschäftsantheil von 100 Mk. erwerben. Mehr als 100 Geschäftsantheile darf ein Genosse nicht erwerben. Der Gewinn der Genossenschaft dient hauptsächlich zur Errichtung von Wohnungen. Nach längeren Debatte wurden Listen herumgereicht, in welchen über 100 der Anwesenden ihren Beitritt zum Spar- und Bauverein erklärten. Hiernach ist der Verein als endgiltig begründet anzusehen.

— **Danzig**, 13. Oktober. Bedeutendes Aufsehen hatte in hiesigen Gesellschaftskreisen die Schwindelaffaire erregt, der eine Danziger Dame zum Opfer gefallen sein soll. Jetzt hat eine zweite Affaire in der Gesellschaft peinliches Aufsehen hervor gerufen. Der in weiteren Kreisen bekannte Premier-Lieutenant Otto Bohlmann, der beim hiesigen Trainbataillon seinen Dienst that, verheirathete sich vor einiger Zeit mit Frl. Kämmerer-Gr. Kleschkau. Nicht lange nach der Hochzeit ist Premier-Lieutenant B. spurlos verschwunden unter Hinterlassung einer größeren Schuldenlast. Gegenwärtig wird er von verschiedenen Seiten mit Forderungen verfolgt. Die Sache hat namentlich in hiesigen Offizierskreisen zu unangenehmen Erörterungen geführt.

— **Bartenstein**, 13. Oktober. In welcher Weise der Aberglaube auf dem Lande grassirt, zeigt wieder ein Fall, der sich vor einigen Tagen auf dem Gute R. zutrug. Kommt da ein Mann zum Kämmerer, Nachtlager verlangend, welches ihm auch gewährt wird. Die Frau des Kämmerers war im vergangenen Winter von einem Schlaganfalle heimgesucht worden, von welchem sie noch immer nicht ganz genesen ist. Sobald der erwähnte Gast Kunde davon erhielt, gab er sich als Schwarzkünstler aus und suchte den Eheleuten klar zu machen, daß an der Krankheit nur böse Menschen schuld hätten, er dieselbe aber vertreiben könne, sobald man ihm die nöthigen Geldmittel und die nöthigen Gegenstände aus der Wirthschaft gebe, die er vergraben müsse. Als ihm Glauben geschenkt wurde, forderte er 15 Mk., die ihm aber nicht gegeben werden konnten, weil die Kasse des Kämmerers sich nur auf 5 Mk. belief, welche aber auch angenommen wurden, da der Fehlbetrag durch ein Mehr aus der Wirthschaft zu decken ging. Kisten und Kasten wurden geöffnet und die erste Qualität von Handtüchern, Schürzen, Hemden 2c., sowie ein schönes Quantum Mehl wanderten in die Hände des „Schwarzkünstlers". Als die Mädchen des Gutes Kunde von dem eigenartigen „Künstler" erhielten, eilten sie in hellen Haufen zu ihm, getrieben von der Hoffnung, er würde ihnen den Dieb nennen können, der ihnen schon öfters Wäsche gestohlen habe. Nachdem das nöthige Geld zusammengelegt war, erklärte der Betrüger ihnen, daß der Dieb im Gut wohne, und daß er morgen mit Hörnern gekennzeichnet sein werde. Mit klingender Münze in der Tasche und mit Wäsche und Nahrungsmitteln auf dem Rücken zog der Wundermann von dannen.

— **Insterburg**, 13. Oktober. Ein peinlicher Vorfall passirte jüngst bei einem Begräbnisse in einem angrenzenden Kreise. Als die Leiche des Besitzers F. in W. in die Gruft gesenkt war, stürzte eine nahe Anverwandte des Verstorbenen, welche sich allzusehr dem Grabrande genähert hatte, in das Grab. Auf einer schnell herbeigeschafften Leiter mußte die besinnungslose Dame, welche sich mehrere Verletzungen zugezogen hatte, aus der Gruft geschafft werden. Dieselbe liegt seit diesem traurigen Unfall an einer durch den Schreck herbeigeführten Nervenkrankheit schwer darnieder.

— **Schirwindt**, 13. Oktober. Als der Fleischer M. zu Szubben dieser Tage zum Frühstück einen Schnaps trinken wollte, verwechselte er die Flasche und that einen kräftigen Schluck aus einer Flasche mit Fliegengift. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe ist keine Hoffnung vorhanden, den so Verunglückten am Leben zu erhalten.

— **Aus der Provinz Posen**, 13. Oktober. Viel besprochen wird der große Brand, der auf dem Gute Jeszykowo bei Pudewitz in der Nacht zum 16. September d. J. wüthete. Das Gut, einer Wittwe Zerbst gehörig, wird seit vielen Jahren von dem polnischen Administrator Brodowski verwaltet. Dieser hatte sich seinen deutschen Freunden zu Liebe an der Huldigungsfahrt der „Posener" zum Fürsten Bismarck betheiligt. Als er heimkehrte, lagen sämmtliche Wirthschaftsgebäude des Gutes in Asche. Die ganze diesjährige, größtentheils schon ausgedroschene Ernte und gegen 40 Stück Vieh sind verbrannt. Nur das Wohnhaus ist stehen geblieben. Nach dem allgemeinen Urtheil liegt hier unzweifelhaft ein Racheakt gegen Brodowski vor.

— **Posen**, 13. Oktober. Die sogenannte polnische Rettungsbank (Bank Ziemski) wird am 25. Oktober im hiesigen Bazar ihre diesjährige Generalversammlung abhalten. Laut dem ausgegebenen Jahresberichte ist die Bank mit dem abgelaufenen Geschäftsjahre nicht so recht zufrieden. Die Rechnungsbilanz weist in Einnahme und Ausgabe rund 2 362 113 Mark auf. Besonders beklagt wird, daß, obschon die Aktien der Bank in den fünf Jahren des Bestandes des Instituts stets 5 Proz. Dividende gegeben hätten, auf die neue Emission kaum 24 600 Mark eingegangen seien. Daraus sei ersichtlich, daß das Polenthum nicht geneigt sei, die Bestrebungen der „Bank Ziemski" zu unterstützen. Es sei nämlich seiner Zeit beschlossen worden, das Betriebskapital auf 2 Millionen Mark zu erhöhen. Deshalb habe man eine neue Emission von 800 Aktien zu 1000 Mark ausgeschrieben, leider ohne sonderlichen Erfolg. Die Parzellirungsangelegenheiten hätten das gesammte Betriebskapital verschlungen und die außerordentlichen Fortschritte der Ansiedlungen mit Hilfe des Rentengütergesetzes hätten eine Vermehrung des Betriebsfonds nöthig gemacht. Im Vergleich mit den früheren Jahren habe sich das abgelaufene Geschäftsjahr eben nicht durch eine besondere Entwickelung der Geschäfte ausgezeichnet. — Von einem Wilddiebe verwundet worden ist vor einigen Tagen auf der Frühpürsche in der Biedruskoer Forst Graf Stanislaus Nayhauß-Cormons, Avantageur im Garde-Jäger-Bataillon. Der Graf wurde nach dem hiesigen Garnisonlazareth gebracht. Die Verwundung war glücklicherweise nur eine leichte, da die Ladung den inneren Oberschenkel getroffen hatte. Der Graf ist fieberfrei und die Wunde ist in der Heilung begriffen.

Locales.

Thorn, 15. Oktober.

— **Ueber die Reden des Kaisers in Marienburg und Thorn** bringt der „Warsz. Dniewnik", das offiziöse Warschauer Organ, einen Artikel, in welchem er diese Reden als schlagenden Beweis dafür bezeichnet, daß der Kaiser sich nicht mit seiner Regierung in Betreff der polenfreundlichen Politik derselben solidarisch erkläre. Diese Rede müsse den Polen die Augen öffnen und sie aufs Neue von der völligen Unausführbarkeit ihrer Bestrebungen überzeugen. Für Deutschland sei die polnische Frage eine zweischneidige Waffe, mit der es weit stärker sich selbst, als die Russen verwunden könne; diese Wahrheit habe es sicher aus den Worten des Kaisers erkannt und werde von jetzt ab dem entsprechend seine Politik den Polen gegenüber einrichten. — Die Behauptung des „Przegl. Pozn.", daß dem Kaiser die Informationen zu seiner Thorner Rede von polnischer Seite zugegangen seien, giebt der polnischen Presse noch andauernd Anlaß, sich für oder gegen diese Behauptung auszusprechen. Es war dieselbe daran geknüpft worden, daß in Pelplin (Westpreußen) die polnischen Gesang- und Gewerbevereine eine Versammlung abgehalten und der Vorstand dieser Versammlung eine Petition an den Kaiser gerichtet haben sollte, in welcher er sich sehr mißfällig über die Polen aussprach. Die „Gaz. Gdanska" erklärt dazu: Soweit ihre Nachrichten reichten, habe den Kaiser kein Pole informirt, derselbe habe vielmehr seine Informationen von hohen Beamten erhalten. Der Redakteur der „Gaz. Gdanska" sei Schriftführer des Komitees jener Versammlung gewesen und wisse nichts von einer derartigen, angeblich an den Kaiser gerichteten Petition; in der Versammlung zu Pelplin sei aber alles klar und offen zugegangen. Der „Dziennik Pozn." verlangt nun nochmals vom „Przeglad" die Namen derjenigen Person, oder Personen, welche die Polen derartig vor dem Kaiser verleumdet haben sollen.

[§] **Personalien**. Der Referendar Dr. Sally Lewy aus Marienburg ist gestorben. — Der Amtsgerichtsassistent Kleophas in Tiegenhof ist zum Sekretär bei dem Amtsgerichte in Schöneck Wpr. mit der Funktion als Verwalter der Gerichtskasse ernannt worden. Der Gerichtsvollzieher Brocze bei dem Amtsgericht in Baldenburg ist in gleicher Amtseigenschaft an das Amtsgericht in Marienburg versetzt worden.

§§ **Personalien aus dem Kreise Thorn**. Vom kgl. Landrath bestätigt sind: Die Besitzer Friedrich Rose und Julius Zabel zu Roßgarten als Schöffen für diese Gemeinde, der Besitzer Adalbert Ordon in Dorf Birglau als Schöffe für diese Gemeinde.

Y **Generalversammlung des Thorner Kriegervereins am 13. Oktober.** Die Versammlung wurde von dem Kommandeur Herr Garnisonauditeur Wagner nach kurzer Ansprache, in der die Gedenktage des Monats Oktober Erwähnung fanden, mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin eröffnet. Der Stärkerapport ergab 9 Ehrenmitglieder und 379 ordentliche Mitglieder. Das Andenken dreier verstorbenen Kameraden wurde durch Erheben von den Sitzen geehrt. Es wurde beschlossen Liederbücher anzuschaffen, um hinfort im Anschluß an die General-Versammlung ein gemüthliches Zusammensein der Kameraden bei einem Glase Bier und dem Gesange patriotischer Lieder herbeizuführen.

]:[**Experimental-Soiree**. Am Sonnabend Abend trat nach langer Pause wieder einmal ein Hypnotiseur, Herr Gustav Renau, vor das Thorner Publikum. Der Schützensaal, wo die Soiree stattfand, war vollständig besetzt, überwiegend mit Damen, deren Interesse diese Experimente überhaupt am meisten zu erregen scheinen. Herr Renau begann die Vorstellung mit einem kurzen einleitenden Vortrage und wies nach, daß die Erscheinungen der Suggestion bereits den alten Kulturvölkern bekannt waren und im Mittelalter weitere Beachtung fanden; unter den Experimentatoren der neueren Zeit ist besonders der Arzt Mesmer zu nennen, nach welchem diese Experimental-Psychologie als Mesmerismus bezeichnet wurde. Nach diesen historischen Erklärungen ging Herr Renau zu praktischen Vorführungen über, bei denen er leider nur zwei brauchbare Objekte fand. Waren auch die Experimente, welche vor einigen Jahren die Herren Krause und Dr. Czeslaw Czynski hier zeigten, vielseitiger, so waren doch auch die des Herrn Renau nach mancher Richtung recht interessant. Die Willensbeeinflussung der beiden Objekte durch Einbildungsdirektive gelang vorzüglich und rief durch die komischen Situationen viel Heiterkeit hervor, z. B. als die Herren Kohlkopf mit großem Appetit als Braten und Schinken aßen, oder als einer als Frosch auf der Bühne umherhüpfte und sich bemühte, möglichst natürlich zu quaken, oder als derselbe als Fräulein Gretchen Blumen pflückte etc. Zur Information für diejenigen, welche vom Hypnotismus nur den Namen kennen, seien diese Experimental-Soireen, die ohne jeden reklamehaften Aufputz vor sich gehen, angelegentlich empfohlen.

§§ **Versammlung des Bundes der Landwirthe**. Am 24. d. Mts. wird in Culmsee eine gemeinschaftliche Versammlung des Bundes der Landwirthe aus den Kreisen Thorn und Culm stattfinden, zu welcher Herr v. Puttkamer-Plauth sein Erscheinen zugesagt hat.

☐ **Der Landwirthschaftliche Verein Thorn** hielt am Sonnabend Nachmittag 5 Uhr im Hotel „Drei Kronen" eine Sitzung ab, welche Herr Gutsbesitzer Wegner-Ostaszewo leitete. Zunächst wurden die Herren Gutsbesitzer Sand-Bielawy und Pitschke-Gremboczyn in den Verein aufgenommen. Alsdann verlas der Vorsitzende eine Petition des Herrn Hauptmann Henckel-Chelmonie an den Minister, worin er bittet, die Bodenverhältnisse des Culmerlandes geologisch untersuchen zu lassen, damit der Landwirth besseren Anhalt zur rationellen Bewirthschaftung seines Besitzthums gewinne. Hier sei der Untergrund des Bodens reich an Mergel, Kali und Phosphorsäure, über welche geologische Untersuchungen und daraus sich ergebende belehrende Vorträge in Vereinen über Grundwasser, Profilverhältnisse 2c. genaueren Aufschluß gewähren könnten. Welchen praktischen Werth solche Vorträge haben, zeigte sich vor 12 Jahren, als Professor Maercker aus Halle in Culmsee sprach. Dieser Vortrag war epochemachend für den Rübenbau, Verwendung künstlicher Düngemittel und Dampfmühlenbetrieb in unserer Gegend. Der Verein erachtet die Anregung dieser Sache für nützlich und betont besonders die Wichtigkeit der Tiefbohrungen. Herr Wegner wird eine Petition in diesem Sinne für die nächste Sitzung ausarbeiten. — Den wichtigsten Punkt der Tagesordnung bildet die Besprechung einer Petition der Handelskammer zu Thorn, betr. Erleichterung der Kleieeinfuhr aus Rußland. Der Vorsitzende giebt dazu die nöthigen Erläuterungen: Das Kleiegeschäft in Thorn hat in den letzten Jahren einen großen Aufschwung genommen, da durch die intensive Futterwirthschaft der Bedarf bedeutend stieg. Die Russen suchen nun bei Einfuhr ihrer Kleie nach Deutschland häufig den Zoll dadurch zu defraudiren, daß sie keine reine, sondern stark mehlhaltige Kleie einführen und so den Zoll auf Mehl umgehen. Dadurch sind auf deutscher Seite Gegenmaßregeln hervorgerufen worden, indem Kleie nur mit einem bestimmten Mehlgehalt über die Grenze gelassen wird. Dieser ist aber schwer festzustellen und wird gegenwärtig nach dem Aschegehalt bestimmt, der zum Mehlgehalt in einem gewissen Verhältniß steht. Auch hat die Steuerbehörde Muster zur Hand, die mit der Einfuhrkleie verglichen werden. Diese Muster können aber nicht maßgebend sein, da sie zu dunkel sind, während die Proben in der Praxis heller sind. Auf Verfälschung der Kleie durch Sand, Gips 2c. erstrecken sich die Steueruntersuchungen nicht. Redner steht als Landwirth dem Vorgehen der Handelskammer sympathisch gegenüber. Allerdings werden durch große Einfuhr die Preise der heimischen Produktion sinken, aber das darf uns nicht abhalten, für die beabsichtigten Maßnahmen zu stimmen, besonders da es rationell sei, gutes Futter massenhaft einzuführen. Herr Rittergutsbesitzer Dommes-Morczyn erzählt zum Beweise, daß die Kontrolmaßregeln zu rigoros gehandhabt werden, daß Kleie als zu mehlhaltig beanstandet worden ist, die der Landwirth zum Futter fast nicht gebrauchen kann; er stimme den Maßnahmen der Handelskammer bei und wünsche die Einsetzung einer Kommission, der auch Sachverständige angehören, zur Untersuchung der von der Steuerbehörde beanstandeten Kleie. Herr Wegner verliest ein Gutachten zweier Breslauer Chemiker, wonach die Basirung der Untersuchung auf Aschegehalt zur Feststellung des Mehlgehalts sehr unsicher ist. Er will die Landwirthschaft, die Käuferin der Kleie ist, gleichzeitig gegen unredliche Manipulationen schützen und die Untersuchung auch auf Verunreinigung durch fremde Zusätze ausgedehnt wissen. Herr Oberamtmann Donner-Steinau hält letzteres für aussichtslos; die Regierung würde hier keine solche Untersuchung vornehmen lassen, sondern auf die Untersuchungsstation in Danzig verweisen. Aber selbst wenn sie es thäte, so würde nach der Untersuchung der hiesige Händler doch noch Gelegenheit zur Verfälschung finden. Herr Wegner meint, die Untersuchung in Danzig sei zu umständlich und halte zu sehr auf. Allerdings biete die Untersuchung in Thorn ebenfalls praktische Schwierigkeiten. Die Handelskammer schlage eine Maximalgrenze von 10–12% Mehlgehalt vor. Wie sich ziffermäßig nachweisen läßt, lohnt sich selbst bei 20% das Ausmahlen noch nicht, sondern ist mit Verlust verbunden. Herr Gutsbesitzer Neumann-Wiesenburg erklärt die Untersuchung mittels Mikroskops für viel einfacher und billiger, als die chemische. Herr Rittergutsbesitzer v. Wolff-Gronowo wahrt dem Staate das Recht zu strengster Kontrole; sonst würden wir wahrscheinlich bald mehr Mehl als Kleie in den Transporten haben. Der Staat muß sich im finanziellen Interesse dagegen schützen, daß unter der Bezeichnung „Kleie" geschrotetes Getreide eingeführt werde. Er kann sich im Ganzen mit der Petition der Handelskammer nicht einverstanden erklären, würde aber einem Ansuchen an das Ministerium beistimmen, Maßnahmen zur Beschleunigung der Untersuchung zu treffen, die Kleie außer auf Mehl und Asche auch auf fremde Beimischungen zu prüfen und in die Kommission außer einem Kaufmann und Müller auch einen Chemiker zu nehmen. Herr Wegner stimmt diesen Ansichten vollständig bei; sie lassen sich aber mit der Petition ganz gut vereinigen. Der Chemiker muß seinen Wohnsitz in Thorn haben. Herr Rittergutsbesitzer v. Kries-Friedenau empfiehlt die Unterstützung der

---

posten mit offenkundiger Entrüstung niederlegen würde, wenn der Vermögens- und Geschäftsstand der Bank ein ganz anderer wäre, als man nach den jüngst veröffentlichten Bilanzen annehmen darf."

„Ich kann nur weiter über diesen Punkt mit Ihnen verhandeln, wenn Sie mir die sorgsamste Verschwiegenheit ganz besonders auf Ehrenwort zusichern, Herr Hillessen, denn ich bin der erste Vertrauensmann der Central-Kommerzbank und habe die Pflicht, deren Geheimnisse zu wahren."

„Selbstverständlich, Herr Direktor, ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, daß niemals, auch wenn mein Engagement als Direktor der Bank noch scheitern sollte, irgend eine Angelegenheit, die Sie mir anvertrauen, an andere verrathen werden wird."

„Die Sache ist für die Bank so wichtig, daß ich Sie gleich jetzt als deren Direktor verpflichten muß," erklärte Pohlmann. „Bitte, schreiben Sie folgendes, Herr Hillessen: Als erwählter Direktor der Central-Kommerzbank verpflichte ich mich hiermit auf Ehrenwort, alle mir von Herrn Direktor Pohlmann anvertrauten Mittheilungen über den Vermögensstand und die Angelegenheiten der Bank strengstens als Geschäftsgeheimnisse zu behandeln."

Hillessen trat wieder an seinen Schreibtisch und schrieb eilig den verlangten Garantieschein. Mit befriedigter Miene steckte darauf Pohlmann denselben in seine Brieftasche, ging dann aber wieder unruhig im Zimmer auf und ab, denn in seinem Vorsatze, Hillessen das ganze schwere Geheimniß der Central-Kommerzbank, den Verlust der größeren Hälfte des Betriebskapitals zu enthüllen, war Pohlmann trotz aller Vorsichtsmaßregeln wieder wankend geworden, denn er befürchtete, daß Hillessen, wenn er erfahren würde, daß die Bank von dem ursprünglich acht Millionen Mark betragenden Betriebskapitale fünf Millionen verloren habe, seine Zusage zurücknehmen und auf den Direktorposten verzichten werde.

(Fortsetzung folgt.)

Petition, denn wir seien auf die russische Kleie angewiesen, da die Etablissements des Thorner Kreises nur etwa den 5. Theil des Futterbedarfs an Kleie produciren. Herr Wegner bittet hier die Frage billigerer Frachtsätze für Getreide und Mühlenprodukte nach dem Westen und Süden gleich mit zu erledigen. Durch die Aufhebung der Staffeltarife sind die Landwirthe unserer Gegend sehr geschädigt, während die als Aequivalent gebotene Aufhebung des Identitätsnachweises nur den Seeplätzen zu Gute gekommen sei. Die hiesigen Landwirthe müssen daher wieder billigere Frachtsätze anstreben; nach dem Westen und Süden sei der Transport jetzt wieder theurer und das hiesige Getreide dadurch um 10 Mk. pro Tonne entwerthet. Da nun die hiesige Handelskammer ebenfalls billigere Frachtsätze anstrebt, so bitte er sich auch dieser Petition anzuschließen. Zu Petition 1 der Handelskammer wird noch folgender Zusatz seitens des Landwirthschaftlichen Vereins beschlossen: Die Untersuchung soll sich auch auf fremde Beimischungen erstrecken, ferner soll zu der Kommission, welche die von der Steuerbehörde beanstandete Kleie zu untersuchen hat, außer einem Kaufmann und einem Müller auch ein am Orte wohnender vereidigter Chemiker zugezogen werden. Petition 2 wird ohne Vorbehalt angenommen. Eine Kommission des Vereins, bestehend aus den Herren Wegner, v. Wolff und Dommes, wird mit der Handelskammer über die Zusätze zu Petition 1 in Einvernehmen treten. — Hierauf hält Herr Oberamtmann Donner-Steinau einen Vortrag über „Anbau von Gerste." Der Vortragende erachtete bei den gedrückten Preisen für andere Getreidearten die Erweiterung des Gersten-Anbaues für vortheilhaft, besonders da dieser in den Getreide exportirenden Ländern wenig betrieben wird. Es darf aber nicht minderwerthige, sondern gute Braugerste gebaut werden. Die Meinung, als ob unser Klima und Boden sich nicht dafür eigne, ist unrichtig. Natürlich muß etwas dafür gethan werden. Redner zeigte Proben solcher Gerste vor, welche für die hiesige Gegend paßt und auch bereits hier angebaut ist. An den Vortrag schlossen sich noch einige geschäftliche Mittheilungen, worauf sich die Anwesenden zu einem gemeinsamen Abendessen vereinigten.

— **Fernsprechleitung Leibitsch-Thorn.** Auf Veranlassung der Leibitscher Mühlen-Aktien-Gesellschaft, welche ihren Sitz in Thorn hat, ist die Mühle Leibitsch mit Thorn durch eine Fernsprechleitung verbunden worden, welche am Sonntag der Benutzung übergeben worden ist. Die Mühlenverwaltung zahlt jährlich an die Post für Depeschenausfall 320 Mk., auch hat sie zur Herstellung der Leitung beigetragen.

§ **Heilung der Diphtheritis.** Einen gewiß überall zu empfehlenden und nachahmenswerthen Beschluß haben die Stadtverordneten von Nordhausen gefaßt, nämlich den Magistrat um die Einbringung einer Vorlage betreffend Beschaffung des Heilserums gegen Diphtherie zu ersuchen. Auch in unsern Mauern ist in voriger Woche in der Familie eines Offiziers Prof. Dr. E. Behring's Mittel vom Hausarzte zum ersten Male angewandt und der Erfolg wie überall ein großartiger gewesen. Das Heilserum ist leider ein sehr theures Mittel und stellt sich eine Injektion auf 30 Mark und höher, eine Summe, welche für viele Familien unerschwinglich ist, um ein zartes Kinderleben zu retten.

* **Lesezirkel bei den Ansiedelungsschulen.** Der Kultusminister hat der Ansiedelungskommission für die Provinzen Posen und Westpreußen Geldmittel überwiesen, die dazu verwendet werden sollen, an den mit fiskalischen Geldern erbauten Ansiedelungsschulen Lesezirkel begründen zu helfen. Für jede dieser Schulen ist ein Nettobetrag von 20 Mk. bewilligt; den Ansiedlern ist das Lesen der anzuschaffenden Zeitschriften gestattet.

Erledigte Schulstellen. Zweite Stelle zu Marzdorf, Kreis Dt. Krone, evangel. [Meldungen an Frau Rittergutsbesitzer Günther zu Marzdorf] Erste Stelle zu Rudak, Kreis Thorn, evangel. [Kreisschulinspektor Richter zu Thorn]

— **Russische Sanitätsgebühren auf der Weichsel.** Hier verlautet, daß vom nächsten Jahre ab auch die russischen Behörden auf der Weichsel eine Sanitätsgebühr erheben werden, und zwar in Wloclawek beim Austritt der Fahrzeuge aus dem russischen Gebiete. Ueber die Höhe der zu erhebenden Sätze wird mitgetheilt, daß für jede Person eines Flosses 5 Rubel, bei Dampfern pro Person 1 Rubel, jedoch nicht mehr als 5 Rubel, für andere Fahrzeuge höchstens 3 Rubel zu zahlen sind.

— **Miß Mary, der große Elephant** der Menagerie von Scholz, welche sich bekanntlich hier vor mehreren Wochen längere Zeit aufhielt und sich durch ihre vorzüglichen und seltenen Thiere auszeichnete und gegenwärtig in Gnesen weilt, war während der Pausen in den Vorstellungen in einem Stalle untergebracht, an dessen Wand die Küche der Wohnung des Tischlergesellen Frankowski angrenzt. Als die Frau Frankowski an einem der letzten Mittage Heringe briet, wurde sie, so wird der „Magd. Z." berichtet, plötzlich sprachlos vor Entsetzen; neben ihr brach ein Fach der Wand ein, und durch das Loch drang der gewaltige Rüssel des riesigen Dickhäuters, der sofort nach den gebratenen Heringen langte, deren Duft ihn gewiß zu dem Wanddurchbruch veranlaßt hatte. Obwohl das kluge und ganz zahme Thier der entsetzten Frau nicht das Geringste zu Leide that, entfloh diese und stieß dabei ein Jammergeschrei aus, das einen großen Menschenauflauf verursachte. Die Folge war, daß die nach gebratenen Heringen lüsterne Miß Mary eine andere Unterkunft erhielt.

§ **Heirathsschwindler.** Der Sohn des Gutsstellmachers aus Kaczkowo traf dieser Tage in Inowrazlaw einen gutgekleideten jungen Polen, der sich ihm als Wirthssohn aus Westpreußen vorstellte. Er erzählte, seine Wirthschaft sei 80 Morgen groß, und seine schon sehr alten Eltern wollten ihm die Wirthschaft übergeben, sobald er ihnen nur eine tüchtige Schwiegertochter in die Wirthschaft bringe. Er sei nun auf der Suche nach einer solchen Frau, die zwar kein Vermögen zu haben brauche, aber wirthschaftlich sehr tüchtig sein müsse. Der Stellmacher, der eine ledige Schwester zu Hause hatte, nahm den reichen Freier mit nach Kaczkowo und borgte ihm schließlich noch Geld, seine Uhr und seinen Mantel. In drei Tagen war schon Verlobung. Zwei Depeschen des glücklichen Bräutigams an seinen Vater blieben zwar unbeantwortet. Derselbe meinte indessen, das habe nichts auf sich, sein Vater würde jedenfalls selbst kommen, und schlug schließlich vor, dem Vater entgegenzufahren. Gesagt, gethan. Der gutmüthige Stellmacher nahm in Argenau ein Fuhrwerk, und die Reise nach Westpreußen ging los. In Podgorz bei Ferrari wurde gefüttert, in Kowalewo desgleichen. In letzterem Orte nickten der Stellmacher und der Kutscher etwas ein, und der Bräutigam, der unterwegs auch noch den Kutscher um 2 Mk. angepumpt hatte, benutzte die günstige Gelegenheit, um auf Nimmerwiedersehen zu verschwinden. Die sofort aufgenommene und bis Culmsee fortgesetzte Verfolgung ergab kein Resultat. Der leichtgläubige Stellmacher war somit seinen Schwager, sein Geld seine Uhr und seinen Mantel los und mußte noch außerdem 18 Mk. für das Fuhrwerk bezahlen.

+ **Sittlichkeitsverbrechen.** In Mlynietz sieht ein noch junger, erst wenige Jahre verheiratheter Mann einer schweren Strafe entgegen. Er fuhr unlängst nach Schönsee zu Markte und kam durch einen Wald. Hier traf er ein etwa 11jähriges Mädchen, welches er vergewaltigte. Ein Briefbote aus Schönsee ist Zeuge dieser That geworden.

† **Cholera.** Aus dem Bureau des Staatskommissars erhalten wir folgende Mittheilung: Cholera ist festgestellt: 1. bei dem am 10. verstorbenen Schiffer Eichholz, 2. bei Rosa und Ferdinand Jochem und 3. bei dem Fräulein Nickel, sämmtlich aus Tolkemit.

** **Zugelaufen** ein grau und schwarz gefleckter Dachshund Brückenstraße 8 part.

** **Gefunden** ein Portemonnaie mit geringem Inhalt in der Seglerstraße, ein Brief an die Wittwe Zyczewska, zwei Päckchen Briefumschläge, ein Armband auf dem Hauptbahnhof. Näheres im Polizei-Sekretariat.

** **Verhaftet** 3 Personen.

() **Von der Weichsel.** Der Wasserstand beträgt heute 0,40 Meter über Null. — Angelangt ist der Dampfer „Brahe" mit gemischter Ladung und zwei Kähnen im Schlepptau aus Brahemünde resp. Danzig; „Danzig" ohne Ladung aus Warschau, und der Dampfer „Fortuna" mit Gütern beladen aus Wloclawek. — Das jetzt eingetretene Wachswasser kommt der Schifffahrt sehr zu statten. Die Kähne können mit voller Ladung schwimmen. Anders liegen die Verhältnisse beim Traftenverkehr; überall müssen die auf der Weichsel liegenden Hölzer festgelegt werden, was den Holzimporteuren neue Unkosten verursacht. Der Bau des Thorner Holzhafens ist nunmehr ernstlich in's Auge gefaßt, mit den Vermessungsarbeiten ist schon begonnen und dürften dieselben bereits im Frühjahr fertiggestellt sein.

() **Holzeingang auf der Weichsel am 12. Oktober.** K. Hellberg u. Co. durch Lipschütz 4 Traften 211 Kiefern Rundholz, 4576 Kiefern Balken, Mauerlatten, Timber, 3587 Kiefern Sleeper, 15 622 Kiefern einf. Schwellen, 208 Eichen Kantholz, 2 Eichen Rundschwellen, 562 Eichen einf. und dopp. Schwellen. A. Bacharach, Eisenstadt, Beiwet durch Flatau 5 Traften 581 Kiefern Rundholz; 7515 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 1160 Kiefern Sleeper, 785 Kiefern einf. Schwellen, 1178 Eichen Plancons. 51 Eichen Rundschwellen, 1857 Eichen einf. und dopp. Schwellen. Schröder und Nackatschek, J. F. Tränkel, Frakter und Wydre durch Steingold für Schröder und Nackatschek 283 Rundelsen, für Fränkel, Frakter und Wydre 7585 Kiefern Balken, Mauerlatten, Timber, 1195 Kiefern Slepper, 3973 Kiefern einf. Schwellen, 665 Eichen Kantholz, 1763 Eichen einf. und dopp. Schwellen. J. Kronstein, Hufnagel durch Frischmann 1 Traft 473 Kiefern Balken, Mauerlatten, Timber, 619 Kiefern Sleeper, 162 Kiefern einf. Schwellen, 478 Eichen Rundschwellen, 7094 Eichen einf. und dopp. Schwellen. L. Osanski durch Hackmann 3 Traften 1840 Kiefern Balken, Maueratten, Timber, 163 Kiefern Sleeper, 6 Kiefern einf. Schwellen, 4 Eichen Plancons, 8588 Eichen einf. und dopp. Schwellen. Weinstock und Lerner durch Hollod 5 Traften 575 Kiefern Rundholz, 6848 Kiefern Balken, Mauerlatten, Timber, 2853 Kiefern Sleeper, 911 Kiefern einf. Schwellen 5176 Eichen einf. und dopp. Schwellen. J. Schwift durch Saletzki 2870 Kiefern Rundholz, 500 Kiefern, Balken, Mauerlatten, Timber, 25 Rundtannen, 580 Eichen Plancons, 257 Eichen einf. und dopp. Schwellen.

— **Von der Grenze,** 13. Oktober. Nach Erkundigungen an unterrichteter Stelle ist keine Aussicht vorhanden, daß eine Grenzbahn, welche Lodz mit Preußen verbindet, die Genehmigung der russischen Behörden erhält. Man will vielmehr Lodz immer mehr in wirthschaftlichen Zusammenhang mit Rußland bringen und wird deshalb jede Erweiterung des Grenzbahnnetzes abweisen. Dagegen ist eher Aussicht vorhanden, daß Memel und Tilsit Anschluß an das russische Bahnnetz erhalten.

Litterarisches.

Den praktischen Arzt in der Großstadt behandelt ein interessanter Artikel in Heft 3 der bekannten Familienzeitschrift „Zur guten Stunde" (Berlin W., Deutsches Verlagshaus Bong und Co., Preis des Vierzehntagsheftes 40 Pfennig). Der Verfasser ist Dr. med. J. Kastan. Auch das eben erschienene 4. Heft von „Zur guten Stunde" liegt uns vor, und es ist nach Lesestoff und Bilderschmuck so erstaunlich reich wie Heft 3 und wie jedes Heft dieser ausgezeichneten Zeitschrift. Für die Klassikerbeilage des neuen, achten Jahrgangs, die gratis beigefügt wird, wurden Chamissos Gedichte gewählt, die in dem neuen Gewande vielen Freude machen werden. — **Velhagen & Klasings Monatshefte** halten sich auch in dem soeben ausgegebenen zweiten Heft des IX. Jahrganges auf einer künstlerisch und litterarisch von deutschen Zeitschriften bisher noch nicht erreichten Höhe. Unter den Farbendrucken erwähnen wir ein Studienblatt von Simm und einen Artikel über Orchideen, in dessen Illustrationen der ganze Reiz an Formen und Farben, der diesen augenblicklich von der Mode bevorzugten Wunderblumen eigen ist, wiedergegeben erscheint. Neben den drei laufenden Romanen „Kyparissos" von Ernst Eckstein, „Mutter" von Goswina v. Berlepsch und „Sich selber treu" von M. Gerbrandt veröffentlicht das Heft noch Rudolf Lindaus neueste Novelle „Tissli Külchan Bey" und eine ganze Reihe von Artikeln und poetischen Beiträgen sorgfältigster Auswahl.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Lemberg, 14. Oktober. Die Cholera ist in Galizien wieder in bedenklicher Zunahme begriffen.

Paris, 14. Oktober. Die Meldung, daß China die Japaner um Frieden gebeten habe, wird von der hiesigen chinesischen Gesandtschaft dementirt.

London, 14. Oktober. Von verschiedenen Seiten wird die Meldung bestätigt, daß Japan die von China gemachten Friedensvorschläge zurückgewiesen habe, weil dieselben ungenügend gewesen seien.

Newyork, 14. Oktober. Der Personenzug zwischen Quantico und Washington ist von Räubern überfallen worden. Die Postsäcke, in welchen sich 200 000 Dollars befanden, sind geraubt worden.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 15. Oktober 1894:

um 8 Uhr Morgens über Null 0,40 Meter. unter Null Meter.

Lufttemperatur: 8 Grad Celsius.

Barometerstand: 27 Zoll 10 Strich.

Bewölkung: bewölkt.

Windrichtung: West, schwach.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 15 Oktober.	0,40 über Null
"	Warschau den 10. Oktobber. . . .	0,94 " "
"	Brahemünde den 12 Oktober. . .	2,48 " "
Brahe:	Bromberg den 12. Oktober. . . .	5,32 " "

Handelsnachrichten.

Thorn, 13. Oktober.

Wetter schön.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen in Folge anhaltend flauer Berichte 128 pfd. hell 115 Mk. 132/3 pfd. 118 Mk. 134 pfd. 120 Mk.

Roggen unverändert Localbedarf, 125/6 pfd. 98/9 Mk. 122/3 pfd. 98 Mk

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 15. Oktober.

Tendenz der Fondsbörse: befestigt.		15. 10. 94.	13. 10. 94.
	Russische Banknoten p. Cassa	219,25	219,25
	Wechsel auf Warschau kurz	218,40	218,10
	Preußische 3 proc. Consols	94,—	93,80
	Preußische 3½ proc. Consols	103,40	103,25
	Preußische 4 proc. Consols	105,80	105,80
	Polnische Pfandbriefe 4½ proc	68,40	67,90
	Polnische Liquidationspfandbriefe	—,—	—,—
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	100,20	100,20
	Disconto Commandit Antheile	200,60	200,50
	Oesterreichische Banknoten	164,—	164,20
Weizen:	Oktober	126,—	125,50
	Mai	134,—	133,50
	loco. in New-York	56⅛	56⅜
Roggen:	loco	107,—	107,—
	Oktober	106,75	106,—
	Dezember	109,75	109,—
	Mai	110,—	114,—
Rüböl:	Oktober	43,30	43,30
	Mai	43,90	43,90
Spiritus:	50er loco	52,70	52,40
	70er loco	32,90	32,70
	70er Oktober	36,70	36,50
	70er Mai	35,60	38,50

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.

Mittwoch, den 17. Oktober d. Js.,
Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

1. Betreffend vertretungsweise Ertheilung des evangelischen Religionsunterrichts an der höheren Töchterschule.
2. Betreffend die aushilfsweise Einstellung des Fräulein Eichholtz als Turnlehrerin bei der höheren- und Bürger-Töchterschule.
3. Betreffend die Verwaltung der erledigten Konrektorstelle an der Knaben-Mittelschule durch den cand. phil. Kowalski,
4. Betreffend ein Schreiben des Herrn Regierungs-Präsidenten über Anlegung von Holzstoff-Fabriken.
5. Betreffend Verlängerung des Vertrages mit dem Schankhauspächter Julius Kruczkowski bezüglich des Schankhauses III.
6. Betreffend den Entwurf von Ausführungsbestimmungen zu § 8 des Statuts über den Anschluß der Grundstücke an die städtische Kanalisation.
7. Betreffend Beleihung des Grundstücks Altstadt Nr. 192 mit noch 500 Mk. hinter bereits eingetragenen 1200 Mk.
8. Betreffend die Bescheinigung, daß gekündigte der Kämmerei-Verwaltung gehörige Effekten nicht vorhanden sind.
9. Betreffend das Gesuch der städtischen Lehrer und Lehrerinnen um Anrechnung der ganzen auswärtigen Dienstzeit und Gewährung eines Wohnungsgeldzuschusses.
10. Betreffend die Ersatzwahl eines Mitgliedes in die Parkdeputation an Stelle des verstorbenen Lehrers Appel.
11. Betreffend die Rechnung der städtischen Sparkasse für das Jahr 1893.
12. Betreffend die Zahlung von Gemeindesteuern seitens derjenigen Lehrer, welche nicht an Volks- bezw. Gemeindeschulen angestellt sind.
13. Betreffend den hohen Ueberschuß der Forstverwaltung im Rechnungsjahr 1892/93.
14. Betreffend die Bewilligung von Entschädigungen aus Anlaß der Cholera zu gesundheitspolizeilichen Zwecken.
15. Betreffend Wahl von 2 Beisitzern und 2 Stellvertretern zum Wahlvorstande für die im Monat November d. Js. stattfindenden Stadtverordnetenwahlen.
16. Betreffend die Erhebung des Wasserzinses und der Abgabe für die Kanalisation vom 15. Oktober d. Js. ab.
17. Betreffend die Erwerbung eines als Straßenland freigelegten 4 qm großen Landstücks von dem Buchdruckereibesitzer Dombrowski.

Thorn, den 15. Oktober 1894.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung
gez. **Boethke**.

Holzverkaufstermin

für die Schutzbezirke Drewenz, Strembaczno und Kämpe am

Montag, 22. Oktober 1894,

von Vormittags 10 Uhr ab

im Schreiber'schen Saale zu Schönsee.

Zum Verkaufe kommen:
Eichen-, Rüstern-, Birken-, Erlen-, Aspen- und Kiefern-Kloben. Kiefern-Knüppel, Stöcke und Reisig.

Königliche Oberförsterei.
Strembaczno.

Standesamt Thorn.

Vom 8. bis 13. Oktober sind angemeldet:

Geburten: 1. Ein Sohn dem Gastwirth August Lilienthal. 2. Ein Sohn dem Schuhmachermeister Joseph Angowski. 3. Ein Sohn dem Kaufmann Max Braun. 4. Ein Sohn dem Schmied Karl Lewandowski. 5. Ein Sohn dem Schreiber Josef Nowak. 6. Ein Sohn dem Reisenden Ludwig Calbecki. 7. Eine Tochter dem Sattlergesellen Franz Filarecki. 8. Ein Sohn dem Arbeiter Johann Klonecki. 9. Ein Sohn dem Arbeiter Wilhelm Schattschneider. 10. Eine Tochter dem Arbeiter Wilhelm Strobel.

Sterbefälle: 1. Arbeiter-Wittwe Marianna Piasecki geb. Jedrzejewski, 73 Jahre. 2. Leo Malkowski, 20 Tage. 3. Kellner Franz Damaschke, 25 Jahre. 4. Oberbrückenmeisterfrau Agnes Steinert geb. Wendland, 44 Jahre. 5. Georg Bunkowski, 1 Jahr. 6. Kurt August Zöllner, 2 Monate. 7. Hospitalitin Wittwe Wilhelmine Christine Vormeng geb. Heinrich, 85 Jahre. 8. Vorkosthändler Johann Ludwig Buchholtz, 58 Jahre. 9. Arbeiter Albert Olanicki, 62 Jahre. 10. Wladyslaw Malinowski, 4 Jahre. 11. Arbeiterin Franziska Fabinski, 59 Jahre.

Aufgebote: 1. Arbeiter Wilhelm Nagel und Karoline Neumann. 2. Maurergeselle Aloysius Bednarski und Marianna Haschik. 3. Gerichtsdiener Wilhelm Schiewe u. Anna Kostro. 4. Tischlergeselle Franz Boroszewski und Emilie Steinke. 5. Kaufmann Josef Kozlowski und Wanda Szymanski. 6. Arbeiter Gustav Holz und Emilie Ofgerowski. 7. Arbeiter Franz Plenikowski u. Marianna Bettina. 8. Maurer Otto Zabel u. Pauline Huse. 9. Glasermeister Johannes Lange und Therese Kowalski. 10. Sergeant August Tetzlaff und Auguste Janz. 11. Stellmachergeselle Wilhelm Berg und Hulda Redmann. 12. Zimmermann Karl Gädecke und Marie Casper. 13. Arbeiter Karl Saul u. Pauline Bratkowski. 14. Arbeiter Anton Jendrzejewski und Anastasia Wardowski. 15. Restaurateur Franz Wisniewski und Olga Berndt. 16. Mechaniker August Schmidt u. Anna Usadel. 17. Arbeiter Robert Liedtke und Rosalie Schabowski. 18. Schmiedegeselle Johann Jablonski und Marianna Grochowalski.

Eheschließungen: 1. Kaufmann Georg Wolff und Gertrude Thom. 2. Schneider Josef Maczkowski und Marianna Nehmitz. 3. Maurer Viktor Grzymski und Leopoldine Piasecke. 4. Schriftsetzer Michael Zeitler und Helene Sieckmann. 5. Schneider Josef Rogozinski und Pelagia Ogorkiewicz. 6. Kaufmann David Gerson und Hedwig Cohn. 7. Schuhmacher Hermann Abromeit und Anna Krzyzanowski. 8. Krankenwärter Ludwig Weise und Louise Kramer.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.